

Serbien vom Bierverbandsheer abgeschnitten.

Es stimmt etwas nicht im Bierverband.

Seit die Zentralmächte auch auf dem Balkan die militärische Initiative ergriffen haben, ist in den Bierverband eine Krisenstimmung gefahren, die man trotz aller offiziellen Dementis und Solidaritätserklärungen untereinander nicht mehr wegleugnen kann. Als ersten segte der sehr kräftige neue Balkansturm Delcassé hinweg, und schon wird in bestimmtem Ton davon gesprochen, daß auch Grey einen gehörigen Schnupfen bekommen habe, der ihn über kurz oder lang zwingen werde, die Stätte seiner Bühlarbeit zu verlassen. Borerst wird er noch von Asquith gehalten, da dieser natürlich nicht den einzigen Verantwortlichen, der noch aus seinem Kriegskabinet vorhanden ist, auch noch preisgeben will. Daß aber irgend etwas vorgeht, das letzten Endes vielleicht sogar das Kabinet Asquith aus seinen Angeln heben könnte, darauf deutet schon der Rücktritt des Ministers Carson hin, der allerdings weniger durch seine Ministerstätigkeit bekannt geworden ist als durch die Organisation des bewaffneten Widerstands gegen die eventuelle Annahme der irischen Bill, nach welcher das evangelische Ulster unter die Regierung des katholischen Irlands hätte kommen sollen. Durch die Notwendigkeit der Bildung eines Koalitionsministeriums zu Zwecken der Aufrechterhaltung der heiligen Einigkeit wurde seinerzeit bekanntlich der „Ulsterrebell“ Carson neben dem Frensführer Redmond ins Kabinet berufen, wenn auch beide eigentlich nur als blinde Figuren amtierten. Neuter hat nun gemeldet, der Rücktritt Carsons sei nicht etwa, wie angenommen wurde, wegen der Dienstpflicht erfolgt, sondern wegen der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel. Man will also eine Uneinigkeit in der Wehrpflichtfrage in Abrede stellen. Es ist aber sehr wohl möglich, daß beide Fragen bei den künftigen politischen Erwägungen in England in ursächlichen Zusammenhang gebracht werden, denn durch den Gang der Ereignisse auf dem Balkan ist eben die Frage eines ausreichenden Nachschubs für das englische Heer akut geworden, und es ist dabei für die Beurteilung der Stimmung in den politischen Kreisen Englands für uns nebensächlich, ob man dem englischen Auswärtigen Amt den Vorwurf macht, daß es durch eine falsche Balkanpolitik diese Schwierigkeiten, die im weiteren auch für den Orient drohen, heraufbeschworen hat, oder ob der Druck von außen kommt, d. h., daß die Bundesgenossen Englands eben angesichts der Lage eine noch stärkere militärische Beteiligung verlangen, was aber in großen Kreisen des englischen Volkes auf schärfste Gegnerschaft stößt. Daher auch die tastende Art der jetzigen englischen Regierung, die sich der Gefahr der militärischen Niederlage bewußt ist, die aber ebenso Gefahr läuft, mit der Mehrheit des Volkes in Konflikt zu geraten, falls sie aus ihren militärischen Ueberlegungen die Folgerungen ziehen wollte. Man spricht in politischen Kreisen heute schon von allgemeinen Wahlen, die also unter der Parole „Für oder gegen die Wehrpflicht“ stattfinden würden. Die Entscheidung des englischen Volkes könnte in diesem Falle von weittragender Bedeutung werden.

Auch aus Italien gelangen eigentümliche Nachrichten zu uns, wonach es im italienischen Kabinet ebenfalls zu Kriseln droht. Und zwar soll der direkte Anlaß auch in der veränderten Balkanlage zu suchen sein. Die Alliierten, namentlich Frankreich, das jetzt wieder zum größten Teil die Balkantruppen stellen soll, verlangen ebenso stürmisch wie seinerzeit bei der Dardanellenexpedition die Mitwirkung Italiens auf dem Balkan, da die Italiener doch ein großes Interesse daran hätten, daß der Balkan nicht unter die „Herrschaft“ Deutschlands komme. Aber ebensowenig, als sich die italienische

Regierung seinerzeit entschließen konnte, ihre Truppen bei dem Dardanellenabenteuer zu opfern, ebensowenig vermochten die Ententebrüder italienische Truppenhilfe für den Balkan zu erlangen. Man versuchte Paris und London damit zu trösten, daß man die Mitwirkung der italienischen Flotte in Aussicht stellte, aber damit ist den Alliierten nicht geholfen. Die reservierte Haltung Italiens sowohl gegenüber der Dardanellenexpedition als auch bei der Frage der Mitwirkung an der Westfront, wie auch jetzt in der Balkanfrage dürfte ihren Ursprung in der Zusammenfassung des Kabinetts haben. Es hat sich herausgestellt, daß Salandra und Sonnino mit ihrer Politik der unbedingten Unterordnung unter die Anschauung der übrigen Ententeregierungen innerhalb des Ministeriums nicht auf dauernde Gefolgschaft rechnen können, und daß die Kreise, die sich der Politik Salandras widersetzen, der sich mit Haut und Haar dem Dreiverband verschrieben hat, einen immer größeren Anhang gewinnen. Man beginnt in Italien von dem Rausch zu erwachen, den man sich mit fremdem Geld gekauft hatte, und steht nun ernüchert vor den Tatsachen des neuen Balkankriegs, den man sich ganz anders vorgestellt hatte, vor dem unüberwindlichen österreichischen Wall und vor dem russischen und französisch-englischen Fiasko. Das ist eine bittere Erkenntnis, die da dem italienischen Volk zu dämmern beginnt. Ob der geklärte Blick die Sachlage im italienischen Interesse auch noch so betrachten wird, wie bei der Kriegserklärung?

Die russische Presse giebt aus naheliegenden Gründen vor, die Wendung der Dinge auf dem Balkan habe wenig Eindruck in Rußland gemacht. Man wisse, daß die Entscheidung nur auf der russischen oder französischen Front fallen könne. Daß man aber doch nicht so ganz sorglos ist, sieht man an den Erklärungen der Petersburger Telegraphenagentur, die die Vermutung aussprechen, daß das deutsche Hauptquartier hoffe, Serbien noch vor dem Eintreffen eines russischen Expeditionsheeres niederringen zu können. Um aber jeder Möglichkeit zu begegnen, rüde von der Goltz Pascha mit 200 000 Mann von Adrianopel gegen die bulgarische Grenze. Sei dem wie ihm wolle, die fortschreitende Niederzwingung des serbischen Heeres werden auch die Russen nicht aufzuhalten vermögen.

O. S.

Ministerkrisis in Italien?

(WTB.) Zürich, 20. Okt. Nach einer Privatmeldung der „Neuen Zür. Nachr.“ aus Mailand wird die Stellung Salandras für ernstlich erschüttert angesehen, sobald sein baldiger Rücktritt zu erwarten sei. Es ist anzunehmen, daß das gegenwärtige italienische Kabinet nach seinem Ausscheiden auf die Dauer nicht bestehen bleiben, sondern durch ein Ministerium abgelöst werden wird, dessen Bierverbandsgefolgschaft keinesfalls einen so ausgeprägten Charakter tragen wird, wie das Salandras. In politischen Kreisen nimmt die Gegnerschaft gegen die Teilnahme Italiens an dem Balkanabenteuer, wofür Salandra und Sonnino eintreten, immer schärfere Formen an. Hinter ihr steht die gesamte öffentliche Meinung Italiens, soweit sie sich nicht unter der Diktatur Salandras befindet.

Rotterdam, 19. Okt. In London sind, wie nach der „Deutschn. Tageszeitg.“ von dort hierher gemeldet wird, aus Rom Nachrichten eingelaufen, wonach eine Neubildung des italienischen Kabinetts in den Bereich der Möglichkeit gerückt sei. Es handle sich um eine Beteiligung italienischer Truppen am Balkanfeldzug. Deswegen be-

ständen Meinungsverschiedenheiten zwischen Salandra und Sonnino. Der erstere ist dagegen, Sonnino will jedoch, daß Italien an dem Balkanfeldzug teilnehme. Sollte Salandra die Folgen daraus ziehen und zurücktreten, so würde Sonnino nicht nur das Äußere verwalteln, sondern auch den Vorschlag in dem neuen Kabinet übernehmen.

Frankreich und England.

(WTB.) London, 19. Okt. (Reuter.) Der französische Ministerpräsident Viviani hat an Sir Edward Grey gedrahlet, er versichere ihn in dem Augenblicke, in dem im französischen Kabinet eine Aenderung vorgenommen werde, seiner persönlichen Hochachtung und teile ihm mit, daß die Republik fest entschlossen sei, unentwegt die Politik zu verfolgen, die Frankreich bisher mit England verbunden habe. Grey dankte ihm für sein Telegramm und versicherte Frankreich der dauernden und beharrlichen Mitarbeit Englands. Das Bündnis werde durch die Ereignisse des letzten Jahres, in dem französische und englische Truppen Schulter an Schulter gekämpft haben, noch gekräftigt. — Der gegenseitige Treuschwur geschieht in einem Augenblick, da die Seele der Revanchepolitik in Frankreich wandern mußte. Um den Eindruck zu vermeiden, als sei damit auch die Richtung der Regierung geändert worden, hat man nun gewissermaßen vor aller Welt feststellen wollen, daß alles noch beim alten ist.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 19. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südlich von Riga stürmten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich Borkowih. 1 Offizier, 240 Mann wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Ein russischer Angriff nordwestlich Jakobstadt wurde abgewiesen. In der Gegend von Smolow wurde durch eines unserer Kampflugzeuge ein französischer Doppeldecker, der von einem russischen Stabskapitän geführt wurde, und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linjungen: Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

Balkankriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen wurde von der Armee des Generals v. Roewsch durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Obrenovac genommen. Südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branic südlich von Ripany und südlich von Groda an der Donau. Die Armee des Generals v. Gallwih erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seone, sowie die Orte Bodanz und Mala Krjina. Das Höhen Gelände bei Lucica, sowie südlich und östlich von Bojevaca bis Mis Genovac wurde dem Feind entziffen. Die Armee des Generals Bojadeff drang gegen Zajecar, Anjajevac über Znowo und gegen den Kessel von Pirot weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branjor im oberen Moravatal und weiter südlich die Linie Egri Palanka Stip bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Die Ortspolizeibehörden

mache ich auf den im Staatsanzeiger Nr. 243 erschie-
nenen Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom
14. ds. Mts.,
betr. Befolgungen aus Anlaß der Ergreifung flüch-
tiger Kriegsgefangener,
aufmerksam.

Den 19. Okt. 1915.

K. Oberamt: Binder.

K. Oberamt Calw.

Kurse für kriegsinvaliden Angehörige der Maschinenindustrie, sowie für kriegsinvaliden Schreiner u. Angehörige sonstiger Holzgewerbe.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beab-
sichtigt, die obengenannten, voraussichtlich im Novem-
ber d. J. beginnenden Kurse in Eßlingen bezw. Stutt-
gart stattfinden zu lassen.

Näheres im Gewerbeblatt Nr. 42.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei den Herren Orts-
vorstehern eingesehen werden, an welche ich zu diesem
Zwecke hiemit das Ersuchen richte, den Interessenten auf
Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem Staatsanzeiger
zugehende Gewerbeblatt zu gewähren.

Den 19. Oktober 1915.

Reg.-Rat Binder.

Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln aus dem Ausland.

Der Reichskanzler hat auf Grund des § 3 der Bun-
desratsverordnung vom 11. Sept. d. J. betr. die Ein-
fuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futter-
mitteln, genehmigt, daß Erzeugnisse, welche in Mengen
von weniger als 1 Doppelzentner eingeführt werden,
nicht an die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. zu
liefern und dieser auch nicht anzuzeigen sind.

(Minist.-Bekanntm. vom 14. ds. Mts. im „Staats-
Anz.“ Nr. 243.)

Calw, den 19. Okt. 1915.

K. Oberamt: Binder.

K. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 243 (Beilage) er-
schienenen Bekanntmachungen der K. Zentralstelle für
die Landwirtschaft vom 9. und 12. ds. Mts.,

betreffend die Abhaltung eines Maschinenlehrcurses
für Landwirte in Hohenheim, und

betreffend die Wiedereröffnung der landwirtschaft-
lichen Winterschulen,
werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Orts-
vorstehern eingesehen werden.

Den 19. Oktober 1915.

Regierungsrat Binder.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Pforzheim, Eß-
lingen und Neuhausen Bez.-Amts Pforzheim ausgebrochen.
Calw, den 19. Oktober 1915.

K. Oberamt: Binder.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 19. Okt. Amtliche Mitteilung vom
19. Okt. mittags. Russischer Kriegsjahraplaß.
Die Russen setzten gestern ihre Angriffe im Sumpf- und
Waldbereich des unteren Styr fort. Bei dem nordwest-
lich Derazno liegenden Dorf Boguslawka stürmte der
Feind dreimal vergebens gegen die Stellung einer Hon-
veddivision an. Er wurde durch Feuer und im Nahkampf
in die Flucht geschlagen und ließ 3 Offiziere, über 500
Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand. Auch
eine über Kulikowicz vordringende russische Division
wurde auf das Ufer zurückgetrieben. In der Gegend
von Czartoryst gewann der Gegner an einigen Punkten
das Westufer des Styrflusses. Dort wird noch gekämpft.
Nördlich von Rajalowka griffen die Russen gleichfalls
mit starken Kräften an; sie wurden abgewiesen, wobei
wir 100 Mann gefangen nahmen. Sonst blieb die Lage
im Nordwesten unverändert.

Italienischer Kriegsjahraplaß. Die
Kämpfe an der Isonzofront nahmen an Ausdehnung zu.
Gestern mittags setzten gegen unsere Stellungen am Arn,
am Tolmeiner Brückentopf, bei Tonale und Plava, gegen
den Görzer Brückentopf und das Plateau von Doberdo
starkes feindliches Geschützfeuer ein, das mit großer Hes-
tigkeit bis in die Abendstunden anhielt und an einzelnen
Abschnitten auch nachts andauerte. Unter dem Schuß
dieses Feuers ging die italienische Infanterie an zahl-
reichen Stellen zum Angriff vor. Am Arn, am Mesli
Büh und vor den Stellungen des Tolmeiner Brücken-
topfes brachen alle feindlichen Angriffsversuche in un-
serer Infanterie, Maschinengewehr- und stantierenden
Geschützfeuer zusammen. Die gegnerische Infanterie
flüchtete, wo sie angegangen war, unter den schwersten
Verlusten in ihre Gräben zurück. Stellenweise zog sie es
vor, Avanti zu schreien, ohne ihre Deckung zu verlassen.
Ein gegen den Monte Sabotino (westlich von Salcano)
gerichteter Angriff und mehrere starke Vorstöße gegen
die schon seit einigen Tagen heiß umstrittenen Stel-
lungen bei Pteano wurden gleichfalls zurückgeschlagen.
Auch hier erlitt die italienische Infanterie große Ver-
luste. In Kärnten und Tirol herrscht weiter rege feind-
liche Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsjahraplaß. Die An-
griffe der verbündeten Heere machten auch gestern über-
all Fortschritte. Die Macoa ist zum größten Teil in un-
serem Besitz. Die beiderseits der Kolubaramündung
überschritten K. und R. Truppen nahmen um Mitter-
nacht die Stadt Obrenovac und die Höhen südöstlich da-
von. Die von Belgrad südwärts vordringenden Streit-
kräfte gelangten unter Verfolgung des Feindes über Ni-
spanj hinaus. Eine österreichisch-ungarische Kolonne er-
stürmte mit dem Bajonett den Zigeunerberg südlich von
Groda und nahm mit den beiderseits der unteren Mo-
rawa erfolgreich vordringenden deutschen Divisionen die
Verbindung auf. In den dreitägigen Kämpfen um den
Avala und um die Stellungen nordwestlich von Groda
sind von unsern Truppen 15 serbische Offiziere und 2000
Mann als Gefangene eingebracht worden. Die Bulgaren
entrißen dem Feind die erste besetzte Linie östlich von
Pirod und drangen in der Gegend von Branje vor.

Von der bulgarischen Front.

Wien, 19. Okt. Das „Neue Wiener Tageblatt“ mel-
det aus Sofia: Die unter dem Kommando des früheren
Chefs des Generalstabs, General Bojetiew, gegen Ser-
bien operierenden Streitkräfte haben sich nach den Be-
richten vom 15. und 16. Oktober in siegreichem Vormarsch
den Weg nach dem Timok-Tal gebahnt. Die Serben
leisteten den Bulgaren an allen Punkten in gut vorbe-
reiteter und ausgebauter Stellung hartnäckigen Wider-
stand. Der Uebergang der steilen Grenzflur der Linie
Negotin-Strumica muß als eine sehr große Leistung der
bulgarischen Truppen bezeichnet werden. Nur kleinen
serbischen Kräften gelang der Rückzug. Stellungskämpfe

mit serbischen Abteilungen finden im Osten von Anja-
zevac statt. Der serbische Widerstand wurde an allen
Punkten von den norddringenden Bulgaren gebrochen.
Auf der Strecke Jaribrod gegen Pirod vordringende bulga-
rische Truppen operierten mit bestem Erfolg. Die ser-
bischen Linien wurden an einzelnen Linien durchbrochen.
Es zeigt sich, daß die Serben in voller militärischer Vor-
bereitung an der bulgarischen Grenze standen. Es wurde
ferner festgestellt, daß zahlreiche Freischärler auftauchten,
was beweist, daß die serbische Regierung die Zivilbevöl-
kerung mit Waffen versehen hat. In solchen Fällen wird
mit unnachlässlicher Strenge das Kriegsrecht ange-
wandt.

Wien, 19. Okt. Die „Reichspost“ läßt sich laut „D.
Tagesztg.“ aus Sofia drahten, man erwarte dort stünd-
lich die Nachricht von der Einnahme von Anjazevac.
Die äußerste bulgarische Vorhut befindet sich in unmit-
telbarer Nähe der Stadt. Die Schienenstränge um Anja-
zevac sind von den Serben völlig zerstört worden. Wie
erst jetzt bekannt wird, drang unmittelbar nach der bul-
garischen Kriegserklärung in Serbien eine kleine Schar
bulgarischer Infanteristen durch die serbischen Linien
bis Anjazevac vor, legte Feuer an einen Teil der Stadt
und zog sich dann kämpfend zurück, als die serbische
Uebermacht zu erdrückend wurde. Das junge bulgarische
Fliegerkorps zeichnet sich sehr aus. Die Festung Pirod
wurde bereits wiederholt von bulgarischen Fliegern mit
Bomben belegt. Die Serben setzen den Angriffen einen
ebenso verzweifelten wie erfolglosen Widerstand ent-
gegen. Es herrscht eine für diese Jahreszeit außerge-
wöhnliche strenge Kälte, und die schlecht gekleideten und
notdürftig ernährten serbischen Soldaten haben schwer
unter der Kälte zu leiden. Die Donauschiffahrt ist gänz-
lich geperert. Die bulgarischen Flußdampfer erbeuteten
noch weitere 8 serbische Transportdampfer und mehrere
Schlepper. Das ganze serbische Ufer ist mit Minen be-
legt.

Rotterdam, 19. Okt. Wie die „Daily Mail“ laut
„Deutsch. Tageszeitg.“ aus Athen sich drahten läßt, er-
klärte dort die serbische Gesandtschaft, die bulgarischen
Armeen greifen die gesamte serbische Grenze an von Ne-
gotin bis Radovics. Besonders heftig seien ihre An-
griffe auf dem Nord- und Südsügel. Bei dem letzteren
rücken die Bulgaren vor allem energisch gegen Balan-
dowo vor, wo die serbischen Vorhuten in eine vorbe-
reitete Aufnahmestellung zurückgehen mußten. Ferner
richteten die Bulgaren überaus heftige Angriffe gegen
das Warbar-Tal bei Kotschana. Die bulgarische An-
griffsfront ist 220 Meilen lang.

(WB.) Budapest, 19. Okt. „Az Est“ meldet aus
Sofia: Wie der bulgarische amtliche Bericht vom 16.
Oktober meldet, sind die Bulgaren am 15. Okt. in die
Stadt Branja eingezogen und haben außerdem Egri-
Balanka und Kotschana besetzt.

Die Bedeutung von Branja.

(WB.) Berlin, 20. Okt. Laut Berl. Tagebl. hat
die Einnahme von Branja, durch die das eigentliche
Serbien von Mazedonien abgeschnitten ist, in Sofia
große Freude hervorgerufen. Die Unterbrechung der
Verbindung Saloniki-Nisch habe im serbischen Haupt-
quartier große Verwirrung hervorgerufen. Die Staats-
archive seien nach Mitrowiza gebracht worden. Die Re-
gierung sei nach Prischina verlegt worden. Der Ruf nach
Rußlands Hilfe werde immer dringender. Die Verstim-
mung gegen England wachse. Die bulgarischen Truppen
haben bisher etwa 3000 serbische Gefangene gemacht.

Zum Untergang eines französischen Transportdampfers.

(WB.) Paris, 19. Okt. Zur Versenkung des fran-
zösischen Dampfers „Admiral Hamelin“ erfährt „Petit
Parisien“: Der Dampfer hatte Marseille am 4. Oktober
verlassen, um nach Saloniki zu fahren. Er hatte 312
Soldaten und 360 Pferde an Bord. Am 7. Oktober be-

gnete ihm nördlich von Kreta ein deutsches Untersee-
boot, das den Dampfer beschloß. Die Kanonade, in deren
Verlauf das Unterseeboot 40 Schüsse abgab, dauerte über
eine Stunde. Durch den Lärm der Schüsse aufmerksam
gemacht, eilten französische und englische Torpedoboote
herbei. Das Unterseeboot hatte noch Zeit, 6 Schüsse ab-
zugeben. „Admiral Hamelin“ war an der Wasserlinie
getroffen und begann vollzulaufen. Die Soldaten und die
Besatzung wurden von den Torpedobootten gerettet.
Die Soldaten wurden nach Saloniki, die Besatzung nach
Malta gebracht. Bei der Beschießung des Dampfers
wurden 71 Soldaten getötet und 48 verletzt. 62 werden
vermißt. (Vermutlich hat der Dampfer versucht, zu ent-
fliehen, daher die längere Beschießung.)

U-Boot und Zeppelin.

(WB.) Stettin, 19. Okt. Die „Stettiner Neueste
Nachr.“ melden: Der Dampfer „Scotia“ der Reederei
Emil R. Reglaff in Stettin, mit Erz von Schweden nach
Stettin bestimmt, wurde auf der Höhe von Hasle (Born-
holm) von einem englischen Unterseeboot verfolgt und
zwar bis Adlergrund-Feuerschiff. Der Dampfer wäre
sicherlich dem feindlichen Unterseeboot zum Opfer gefal-
len, wenn nicht plötzlich ein Zeppelin über der Ostsee
erschieden wäre, dem die „Scotia“ signalisierte, daß ihr
ein feindliches Unterseeboot auf den Fersen sei. Als das
Unterseeboot den Zeppelin sichtete, der sofort die Verfol-
gung aufnahm, tauchte es unter und verschwand.

Die deutsche Artillerie.

(WB.) London, 19. Okt. In einem Kriegsbericht
der „Times“ aus dem Hauptquartier vom 14. ds. Mts.
heißt es: Ein Beweis für die Festigkeit und Genauig-
keit der deutschen Artillerie ist es, daß, obwohl wir etwa
1000 Yards Schützengraben südlich und westlich Hülluch
genommen haben, wir binnen verhältnismäßig kurzer
Zeit wieder hinausgeworfen wurden.

Die Balkanlage.

Italiens Teilnahme am Balkankrieg.

(WB.) Rom, 19. Okt. Da Bulgarien die Feind-
seligkeiten gegen Serbien eröffnet hat und mit den
Feinden Italiens dessen Verbündete bekämpft, erklärt
die italienische Regierung auf Weisung des Königs, daß
zwischen Italien und Bulgarien der Kriegszustand
herrsche.

(WB.) Paris, 19. Okt. „Petit Journal“ meldet
aus Rom: Auskünften aus unterrichteten diplomatischen
Quellen zufolge kann die Mitwirkung Italiens am Bal-
kan heute als völlig sicher gelten. Italien wird wahr-
scheinlich mit einer Marineaktion im Ägäischen Meer
beginnen und an gemeinsamen Unternehmungen gegen
die Küsten Bulgariens und der Türkei durch die Ent-
sendung von Kriegsschiffen teilnehmen.

Drohungen gegen Griechenland.

(WB.) London, 19. Okt. Die „Times“ bezeichnen
in einem Leitartikel den griechisch-serbischen Vertrag
als Aktbestand in der Gesamtlage der Alliierten. Falls
die griechische Regierung an der Verleugnung festhalte
und damit den Aktbestand der Alliierten zerstöre, seien
diese berechtigt, dem mit allen verfügbaren Mitteln ent-
gegenzutreten. Das Blatt befürwortet einen revolu-
tionären Appell an das griechische Volk. Venizelos sei
gegen eine nur nominell konstitutionelle Regierung. Das
Blatt schließt, die englische und die französische Regie-
rung würden sich den Zorn ihrer Völker zuschieben, wenn
sie von diesem Mittel im kritischen Moment nicht Ge-
brauch machen würden.

Griechenland.

(WB.) Budapest, 19. Okt. Zuverlässigen Blätter-
meldungen zufolge gab Ministerpräsident Bratianu

im gestrigen Ministerrat bekannt, daß die griechische Regierung amtlich ihre Absicht mitgeteilt habe, angefaßt der durch den Angriff Bulgariens auf Serbien geschaffenen Lage neutral zu bleiben.

Von unseren Feinden.

Neue Unruhen in Petersburg.

Berlin, 19. Okt. Aus Christiania meldet der „Lokal-Anzeiger“: Von einer aus Petersburg heute hier eingetroffenen Persönlichkeit wird erzählt, daß neue blutige Krawalle in der letzten Zeit in der russischen Hauptstadt stattgefunden haben. Arbeiter und Studenten zogen mit großen Fahnen durch die Straßen und der Sozialistenführer Tzeidze hielt eine Rede, die damit endete, daß die vertagte Duma wieder einberufen werden müsse. Nun trat die Polizei ein und die erregte Volksmenge nahm Straßensteine und bombardierte damit die Polizei. Dann wurden Kosaken gegen die Menge losgelassen und viele Personen wurden verwundet. Die Unzufriedenheit aller Volksschichten wächst immer mehr.

Die Not der russischen Flüchtlinge.

(W.B.) Moskau, 20. Okt. „Ruskoje Slovo“ schreibt: Die ganze Gegend um Riga, von der Düna bis tief nach Livland hinein ist jetzt ein großes Flüchtlingslager geworden. Nur wenigen war es geglückt, leidlich unterzukommen. Der größte Teil hält sich in Wäldern, Erdhöhlen oder in Waldhütten aus Zweigen auf. Sie leiden Mangel an allem. Die Verteilungsstellen für Nahrungsmittel müssen demnächst aus Mangel an Lebensmitteln ihre Tätigkeit einstellen. Fleisch ist überhaupt nicht mehr vorhanden. Die Vorräte an Korn gehen zu Ende. Weder in Livland noch in den angrenzenden Gouvernements ist etwas zu kaufen. Die Zufuhr ist durch die Kriegsereignisse gänzlich aufgehoben. In den Dörfern Livlands hat der Gebrauch von Lichtern, Zucker, Seife, Tabak, Streichhölzern und ähnlichen Dingen ganz aufgehört. Unter den Flüchtlingen sind viele Verdauungskrankheiten verbreitet. Die Sterblichkeit wächst zusehends.

Rußland und Japan.

WTB London, 19. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 17. Oktober: Das Blatt „Asahi-Simbun“ hat eine amtliche Erklärung veröffentlicht, wonach es unrichtig ist, daß die japanische Regierung die russische um Abschluß eines Bündnisses ersucht habe.

Wieder einer.

London, 19. Okt. Das Pressebureau teilt mit: General Monro ist zum Oberbefehlshaber des Expeditionsheeres ernannt worden. General Hamilton kehrt nach England zurück, um Bericht zu erstatten. Bis zur Ankunft des Generals Monro ist Generalleutnant Birdwood mit der Führung der Truppen betraut.

Englische Maßnahmen gegen die Japaner.

Das „Tageblatt für Nordchina“ veröffentlicht folgende Mitteilung der englischen Regierung an die japanische vom 15. Juli: „Japanische Beamte, Geschäftsleute, Studenten und andere Reisende in England, die Regierungsämter, Handelsgesellschaften, Fabriken, Universitäten besuchen wollten, haben bisher von der englischen Regierung auf Antrag der japanischen Botschaft in London Einführungsbescheinigungen und andere sonstige Erleichterungen erhalten. Da die englischen Behörden jetzt aber infolge des großen Krieges sehr in Anspruch genommen sind, so lassen sie sich in letzter Zeit oft zu ihrem Bedauern nicht in der Lage, solche Gäste zu empfangen und für sie zu sorgen. Die meisten englischen Fabriken sind außerdem jetzt mit der Anfertigung von Munition und anderem Kriegsmaterial beschäftigt. Es liegt daher in der Natur der Sache, daß Ausländer als Besucher bei ihnen sehr unwillkommen sind. Die englische Regierung kann daher vorläufig japanischen Gästen keinerlei Erleichterungen gewähren, wenn nicht ganz wichtige Ausnahmegründe vorliegen.“ So redet, bemerkt hierzu das „Tageblatt für Nordchina“, heute bereits der Verbündete. In Japan selbst beginnt man dagegen viel mehr zu fürchten, daß Deutschland sich nach dem Kriege veranlaßt sehen könnte, Japanern seine Universitäten und Schulen verschlossen zu halten, und daß dann chinesische Studenten an ihrer Stelle die Hörsäle in Deutschland füllen könnten, in denen die Japaner früher so gut zu Hause waren.

Bermischte Nachrichten.

Die Lebensmittelfrage.

(W.B.) Berlin, 20. Okt. Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg hatte gestern nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister Delbrück. Gegenstand der Unterredung war die Frage der Lebensmittelversorgung, über die baldigst Beschlüsse des Bundesrats herbeigeführt werden sollen.

Dr. Solf im Haag.

(W.B.) Haag, 19. Okt. Das Niederländische Korrespondenzbureau erzählt, daß der Besuch des deutschen Staatssekretärs Dr. Solf, der auf der Durchreise nach Brüssel sich im Haag aufhalte, rein privater Natur sei. Dr. Solf beabsichtigte heute, dem Minister des Aeußern einen Höflichkeitsbesuch abzustatten.

Mitwirkung des Volkes beim Friedensschluß.

Die Vorbereitungen des Friedensschlusses

Will ein ganz beachtlicher Vorschlag des konservativen Reichs- und Landtagsabgeordneten von Brodhausen einem zu schaffenden Reichsrat übertragen. In der „Pommerschen Reichspost“ nimmt dazu der Abg. von Brodhausen folgendermaßen Stellung: „Die Zusammenfassung desselben ließe sich etwa wie folgt denken: 1. aus den bedeutendsten Heerführern der Jetztzeit; 2. aus unabhängigen höheren hervorragenden Diplomaten; 3. aus unabhängigen höheren Verwaltungsbeamten; 4. aus Vertretern der politischen Parteien des Reichstags und der einzelnen größeren Landtage; 5. aus Vertretern der großen wirtschaftlichen Organisationen a) für Großhandel und Gewerbe, b) Industrie, c) Kleingewerbe, d) Mittelstand, e) Landwirtschaft, f) Arbeiter. Die Vertreter zu a—f müßten aus den Berufsvertretungen, den wirtschaftspolitischen und wirtschaftlichen Vertretungen, zu welcher letzteren die Genossenschaften gehören, entnommen werden. Sie würden von diesen vorzuschlagen und vom Kaiser auf diesen Vorschlag hin zu berufen sein. Es müßte darauf gehalten werden, daß ein möglichst weitgehender Ausgleich stattfindet, so daß Stadt und Land, rechts und links, alt und jung eine Vertretung haben. Bei den selbstverständlich streng geheim zu führenden Verhandlungen müßte diesem Reichsrat zunächst ein Bild über die Lage nach innen und außen hin gegeben und sodann ein Bericht über die militärische Lage und Aussichten erstattet werden. Hierauf hätten die einzelnen Interessenvertretungen zunächst unter sich zu beraten und alsdann das Ergebnis dieser Beratungen vorzutragen. Die Verhandlungen sollen lediglich dazu dienen, ein klares Bild darüber zu schaffen, was das deutsche Volk will und kann.“ Die „Nationall. Korr.“, die den Vorschlag als der öffentlichen Erörterung wert bezeichnet, bemerkt dazu: „Konservative Färbung trägt er insofern, als er den Reichstag, die doch wohl in erster Reihe berufene Instanz auch für die vertrauliche Erörterung von Friedenszielen, in weitem Bogen umgeht. Doch ist nicht zu leugnen, daß der vorgeschlagene „Reichsrat“ ein Maß von Sachkunde aufweisen würde, über welches ein Parlament nicht ohne weiteres verfügt.“

Der Bierverhandelsdruck auf die Schweiz.

Bern, 19. Okt. Der Bundesrat hat mit Rücksicht auf den inländischen Bedarf (?) die Ausfuhr von Baumwolle, Baumwollwatte, Baumwollgarne und Bigognegarne verboten.

Sperre des feindlichen Vermögens.

(W.B.) Berlin, 18. Okt. Bezüglich Anmeldung und Sperre des feindlichen Vermögens führt die „Nordd. Allg. Zeitg.“ u. a. aus: Die Regierungen von England, Frankreich und Rußland haben eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die darauf hinauszielen, auf das gesamte in ihrem Machtbereich befindliche deutsche Vermögen die Hand zu legen. Nach den in Frankreich und England von Regierungsvertretern abgegebenen Erklärungen besteht die Absicht, diese Vermögen als Pfand bei künftigen Friedensverhandlungen zu verwenden. — Die deutsche Regierung ist in allen Fragen, die aus der Verletzung von deutschen Privatrechten durch die feindlichen Regierungen erwachsen, dem Prinzip gefolgt, daß Gegenmaßnahmen im Wege der Vergeltung, aber nur Vergeltungsmaßnahmen, zulässig und geboten erscheinen. Es soll dem feindlichen Ausland zum Bewußtsein gebracht werden, daß das in deutscher Hand befindliche englische, französische und russische Vermögen in dem Maße gefährdet und bedroht ist, als die Regierungen dieser Staaten gegen das in ihrer Gewalt befindliche deutsche Vermögen vorgehen. — Hiernach steht die deutsche Regierung nicht länger an, das gegen die Gesamtheit deutschen Vermögens gerichtete Vorgehen des feindlichen Auslandes mit einer Sperre und Anmeldung des gesamten feindlichen Vermögens in Deutschland zu erwidern. — Der Artikel weist sodann auf die Verordnung des Bundesrates vom 7. Oktober 1915: „Ueber die Anmeldung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten“ hin und hebt die Notwendigkeit hervor, sich den Wortlaut dieser Verordnung, der im Reichsgesetzblatt Nr. 136 veröffentlicht ist, alsbald zu verschaffen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Oktober 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Sanitätsunteroffizier Widmann, im bayerischen Ersatz-Feld-Lazarett No. 1, und Fritz Kentschler, Ersatz-Reservist im Inf.-Regt. 247, Sohn des Schult-

heizen Kentschler in Altbulach, haben das Eiserne Kreuz erhalten.

Gegen die Teuerung.

Die Generalkommission der Gewerkschaften und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei haben an den Reichskanzler eine energische Eingabe gerichtet, in der sie endlich ganze Maßnahmen gegen die Teuerung fordern. Die Eingabe sagt:

Die Unterzeichneten nehmen erneut Anlaß, die Aufmerksamkeit Ew. Excellenz auf die unerträgliche Preissteigerung unserer Nahrungsmittel zu lenken. Unser Volk steht vor einer ernstesten Gefahr, die abzuwenden eine wichtige Aufgabe der inneren Politik ist. Zu den vielen Opfern, die das deutsche Volk bringt, sind die ihm hier auferlegten nicht aus dem Zwange der wirtschaftlichen Verhältnisse diktiert, noch weniger sind sie als unvermeidlich zu bezeichnen. An Lebensmitteln haben wir gegenwärtig keinen Ueberfluß, aber doch auch soviel zur Verfügung, daß wir im allgemeinen vor einer Hungersnot geschützt sind. Wir werden auf den Konsum einiger Artikel in höherem Maße Verzicht leisten müssen, weil hier die Inlandsproduktion den Bedarf nicht decken kann, aber wir haben zum Glück Ersatz in anderen Nahrungsmitteln, um den Fehlbetrag decken zu können. Noch immer begegnen wir indes der Ansicht, daß die Bevölkerung zur Sparsamkeit im Konsum erzogen werden müsse, und dies am ehesten durch hohe Preise geschehen könne. Dieser Tatsache müssen wir mit aller Entschiedenheit entgegen treten. Die Eingabe erörtert dann die Preissteigerung für Butter und Schmalz, durch die die ärmere Bevölkerung vom Verbrauch dieser Nahrungsmittel ausgeschlossen werde, ohne daß die Wohlhabenden zur Einschränkung gezwungen wären, und fordert Höchstpreise für Vieh: Der Mangel an Fleisch und Fetten läßt es notwendig erscheinen, auch hier ein Verteilungssystem einzuführen, wie bei der Brotversorgung. Wir sind uns dabei bewußt, daß diese Verteilung für die ärmere Bevölkerung wenig Wert hat, weil sie schon auf kleine Rationen gesetzt ist, aber es muß den Wohlhabenden auch klar werden, daß Krieg ist, und auch dort Einschränkungen gebieterisch gefordert werden. Dann wird eine Ermäßigung der Kartoffelpreise und insbesondere eine weitere Herabsetzung der Höchstpreise für Kartoffelmehl und Kartoffelpräparate gewünscht: Die hohen Preise, die heute über den Roggenmehlpreisen stehen, sind keineswegs gerechtfertigt; sie sichern den Unternehmungen nur unerhörte Gewinne. Die hohe Preislage für diese Produkte dient nur zur höheren Bewertung der Fabrikartoffel, und damit wieder zu Preistreibern für die Kartoffel. Zusammenfassend sagt deshalb die Eingabe: „Wir sind weit entfernt, der Landwirtschaft die höheren Produktionskosten nicht in Anrechnung zu bringen — aber diese Preise gehen weit über berechnete Ansprüche hinaus; sie bedeuten Kriegsgewinne, und nicht geringer Art. Dagegen erheben wir Einspruch. Die Preistreiber auf dem Lebensmittelmarkt wird von Tag zu Tag schlimmer. Die Zahl derer, die von der Regierung verlangen, daß sie nun endlich ohne Rücksicht auf die gewissenlosen Preistreiber mit fester Hand zugreift, wächst immer mehr. Es sind längst nicht mehr allein die Vertretungen der Arbeiterschaft, die sich an die Regierung um Abhilfe wenden und Anklagen erheben. Auch in den Kreisen des Mittelstandes und der weniger hoch besoldeten Beamten schließt sich die Unzufriedenheit mit dem zögernden Vorgehen der amtlichen Stellen erschließend an. Wahrhaftig, es wird die höchste Zeit, daß energisch eingegriffen wird.“

Regelung des Butterpreises.

Dem Vernehmen nach steht eine Einigung über die einheitliche Regelung für das gesamte Reichsgebiet zwischen allen beteiligten Instanzen sicher in Aussicht. Nach den Vorschlägen des Reichsamts des Innern wird ein Bundesratsbeschuß eine Preisregulierung von Butter vorsehen, die außer dem Großhandel auch die Preisstellung der Hersteller und den Kleinhandel erfährt. Eine Notierungskommission für Butter mit dem Sitz in Berlin soll unabhängig von dem Marktpreis regelmäßig eine Butternotiz feststellen, die als Grundpreis für das ganze Reich gelten soll. Zu dieser Berliner Notiz können für die einzelnen Bundesstaaten oder für bestimmte abgegrenzte Wirtschaftsgebiete Zuschläge und Abschläge festgesetzt werden. Möglicherweise findet auch eine Verbrauchsregelung statt.

(S.C.B.) Heilbronn, 19. Okt. Bei der Weinerzeugung der fürstlichen Kelter zu Abstatt wurden erzielt: Für Weißriesling 100—110 Mk., Weiß gemischt 84 Mk., Lemberger 111—113 Mk., Lemberger und Trollinger 121 Mk., Trollinger 32 und 140 Mk. pro Hektoliter.

(S.C.B.) Schwaigern, 19. Okt. (Weinerlös.) Das Weinerzeugnis der Gräflin Reippergschen Weinberge ergab für 1 Hektoliter: Traminer 162—166 Mk., Malvasier 140 Mk., Weißriesling 121—125 Mk., Burgunder 165 Mk., Trollinger 125—128 Mk., Trollinger mit Lemberger 120 Mk., Lemberger 102—106 Mk.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellshäger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen. Dampfwalzbetrieb.

Zwei Dampfstraßenwalzen werden am 22. Oktober von Station Leinach über Calw nach Liebenzell fahren und vom 23. bis etwa 26. Oktober die Staatsstraße Nr. 103, Pforzheim—Calw, unterhalb Liebenzell bearbeiten.

Wenn die von den Walzen zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgefrant ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken solange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird.

Calw, den 19. Oktober 1915.

R. Straßenbauinspektion Calw.
S. B. Reg.-Bmstr. Geiger.

Hof Dicke.



Ochsen = Verkauf.

Ein Paar große schwere Ochsen hat zu verkaufen

Ehr. Hohl, Gutspächter.

Wer leiht

einem Kriegsinvaliden auf 1 Jahr
sofort M. 600

gegen fünffache Sicherheit.
Offerten unter M. L. an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mehr Butter

erzielt man bei
Verwendung des bewährten
Diabolo.



Ueber 200,000 Stück
schon verkauft.
Roth's Molkerei-
Maschinenfabrik, Stuttgart.

Fräulein empfiehlt sich im
**Anfertigen v. Damen-
und Kinder-Kleidern.**

Altbürgerstraße 247.

Feine Winter- Bergamotten,

sowie

Pastorenbirnen

empfiehlt

Röhm-Dalcalmo.

Ganze od. Teile künstlicher Gebisse kauft zu hohen Preisen,

Donnerstag, den 21. Oktober,
im Hotel „Ader“ von 3—6 Uhr.

Ein 20jähriges

Mädchen

welches schon gebiert hat,
sucht Monatsstellung.

Calw, Badgasse 343, II. St.

5—6 Zentner

Mostobst

ist zu verkaufen

Bleiche, Hirfan.

Von pünktlicher gewandter
Schreiberin werden

Schriftl. Arbeiten

(Abschriften und dergl.)
zu Hause gefertigt.

Angebote unter „Kriegszeit“
an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Mittwoch oder Donnerstag treffen jetzt
regelmäßig jede Woche ein

holl. Schellfische,

Siedfische
Bratfische

Pfund 50 Pfg.,
Pfund 40 Pfg.,

frisch gewäss. Stockfische,
Pfund 35 Pfg.

Pfannkuch & Co.,

Calw.

Telefon 45.

Calw, 20. Oktober 1915.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode
unserer lieben, guten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Emilie Bozenhardt, geb. Dreiß,

sagen tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Oberamtssparkasse Calw.

Nachstehend veröffentlichen wir das Rechnungsergebnis von 1914.

Aktiva.		Passiva.	
	M		M
1. Darlehen:		1. Guthaben der Einleger auf 31. De-	
Gewöhnliche Hypotheken-		zember 1914	2 558 896.98
darlehen, 740 Posten zu		(Zunahme im Jahre 1914 M. 213 435)	
4 1/2 %	1 955 688.97	2. Zahlungsrückstände	32.82
Rentendarlehen, 10 Posten		3. Anlehensschuld	16 000.—
zu 4 1/2 %	37 645.84		
An Gemeinden und Kör-			
perschaften, 24 Posten zu			
4 1/4 %	3 414 96.28		
Inhaberpapiere, 6 Posten,			
zu 4 % M. 152 295			
zu 5 % M. 19 460	171 755.—		
Güterzieler, 71 Posten,			
zu 4 1/2 % M. 13 207.51			
zu 5 % M. 1 609.46	14 816.97		
zusammen 851 Posten mit	2 521 403.06		
2. Bankguthaben am 31.			
Dezember 1914: bei der			
Kreditbank f. Ehw. u. G.			
Calw	3 352.—		
bei der Württ. Notenbank	1 538.10		
	4 890.10		
3. Fahrniswerte	443.54		
4. Grundstückswerte	2 467.30		
5. Guthaben auf Postsparkonto Nr.			
2536 am 31. Dezember 1914	9 678.07		
6. Stückzinsen aus den Aktienkapitalien			
(vom letzten Zinstermin an bis 31. De-			
zember 1914)	21 213.80		
7. Barer Kassenbestand am 31. De-			
zember 1914	37 317.91		
8. Ausstände	13 701.59		
	Summe: 2 611 115.37		Summe: 2 574 929.80

Mehrbetrag der Aktiven (Rücklage) —: 36 185 M. 57 S.

Entwicklung der Oberamtssparkasse seit der Gründung.

Ende	(1. Betriebsjahr)	Guthaben der Einleger: (Teilnehmer)	Zahl der Teilnehmer:
Ende 1902		351 410.	1230.
" 1905		1 006 981.	2397.
" 1910		1 807 180.	3260.
" 1914		2 558 896.	4022.

Calw, den 19. Oktober 1915.

Oberamtssparkasse:
Pommert.

Alzenberg.



Schöne Milch- Schweine,

ans Fressen gewöhnt, sowie

ca. 15 Zentner schönes

Mostobst

hat zu verkaufen

Joh. Rothacker.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Die Reklame

In der Tageszeitung ist für
den Geschäftsmann immer
das sicherste Mittel, seinen
Umsatz zu erhöhen!